

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 11

Artikel: Der Rapport der VI. Division

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

10—15 Tagen wieder ausreichend eingeübt werden. Die 1. Altersklasse dagegen wird sich in Bezug auf militärische Ausbildung kaum vom Auszug unterscheiden; sie kann daher ohne Bedenken sowohl als Ersatz oder Verstärkung der Feldarmee verwendet werden, falls die oben erwähnten Bedingungen zu treffen.

Die finanziellen Konsequenzen unseres Projektes sind folgende:

Es würden nach unserer Berechnung die Füsilierbataillone des Auszuges mit circa 700*) (anstatt 540) Mann zu den Uebungen einrücken; d. h.

52 Bataillone à 700 Mann = 36,400.

Von der 1. Altersklasse der Landwehr hätten jährlich 16 Füsilierbataillone und 4 halbe Schützenbataillone (Jahrgang 1—6) = 18 Bataillone à 600 Mann zu den Uebungen einzurücken
18 Bataillone à 600*) Mann = 10,800 Mann.

Die Kosten würden sich belaufen auf:

a. Auszug: 36,400 Mann \times 18½
Dienstage à Fr. 2.60 = 1,750,840 Fr.

b. Landwehr: 10,800 Mann \times 10
Dienstage à Fr. 2. 60 = 280,800 „

Zusammen 2,031,640 Fr.

Während der Voranschlag des Bundesrathes pro 1885 beträgt 1,593,722 „

Die durch unser Projekt veranlasseten Mehrkosten betragen 437,918 Fr.

Die finanzielle Tragweite dieses Planes und die Ausführbarkeit desselben werden wir am Ende dieses Abschnittes näher erörtern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rapport der VI. Division.

Herr Oberst-Divisionär Bleuler hatte auf Donnerstag den 26. Februar die Herren Militärdirektoren des Kreises, die höheren Offiziere und Instruktoren, Stäbe und Chefs der selbstständigen Abtheilungen zu einer Besprechung der dienstlichen Angelegenheiten der Division eingeladen.

Die Eingeladenen erschienen ziemlich vollzählig; nur ernste Abhaltungen konnten Einzelne veranlassen, nicht zu erscheinen.

Die Herren Militärdirektoren Walder von Zürich und Zoos von Schaffhausen beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart. Außerdem waren noch anwesend Herr Zeughausdirektor Oberst Wehrli und Herr Kantonskriegskommissär Oberstlieutenant Baltischweiler von Zürich.

Um 10 Uhr eröffnete Herr Oberst Bleuler die Verhandlungen und erklärte, er beabsichtige, eine jährliche Versammlung der höheren Offiziere der Division oder einen sog. Divisionsrapport an die Stelle des Offiziersvereins der VI. Division, welcher sich letzten Herbst aufgelöst habe, treten zu lassen.

Wenn es angemessen erscheine, werde er eine größere Anzahl Offiziere oder auch das ganze Of-

fizierskorps zur Theilnahme an der Versammlung einladen.

Es handle sich daher nur um eine andere Form des Divisions-Offiziersvereins, von der neuen Form verspreche er sich mehr. In kurzen Worten legte er den Zweck und den Nutzen dieser jährlichen Vereinigungen dar. Sodann ließ er einen Rückblick auf die militärische Thätigkeit und die Veränderungen, welche in dem letzten Jahre in der Division stattgefunden, folgen. Berührt wurde hierbei die Ergänzung des Personellen der Division (der Mannschaft und des Offizierskorps); die Einführung der Unteroffiziersschulen, von welchen er gute Früchte erwartet; die Leistungen der Bataillonswiederholungskurse; die Theilnahme von Offizieren an den Zentralschulen; die Betheiligung der zweiten Rekrutenschule am Truppensammzug; der Versuch zur Einführung des Vorunterrichts III. Stufe, welcher letztes Jahr in Zürich gemacht wurde.

Er empfahl das Büchlein „Die Instruction der schweizerischen Infanterie“, welches nicht nur den Offizieren der Infanterie, sondern aller Waffen die besten Dienste leisten könne.

Ferner erwähnte er die Personalveränderungen, die in der Division kürzlich stattgefunden, gab der Hoffnung Ausdruck, daß es im Interesse der Instruction der Kadres später gelingen werde, in der Division wieder drei Rekrutenschulen zu erhalten oder daß in anderer Weise dafür gesorgt werde, daß die Kadres den zu ihrer Ausbildung nöthigen Unterricht erhalten. Dies könnte dadurch geschehen, daß die zweite Rekrutenschule stärker gemacht und aus ihr zwei Bataillone gebildet würden. Bei der Stärke des jährlichen Rekrutenkontingents der Division hätte dies keine Schwierigkeit.

Zum Schluß sprach der Herr Oberst den anwesenden Herren Militärdirektoren, Offizieren, Zeughausverwaltern und Kommissären seinen Dank für ihr Erscheinen und die Hoffnung aus, daß in Zukunft jährlich solche Vereinigungen in der VI. Division stattfinden werden, die wesentlich dazu beitragen dürften, das Band der Zusammengehörigkeit zu befestigen.

Herr Oberst Bollinger referirte sodann über verschiedene in den Schulberichten gemachte Bemerkungen und besonders die in diesen erwähnte mangelhafte militärische Ausbildung einer größeren Anzahl junger Offiziere.

„Es ist wahr, viele Offiziere fassen ihre Stellung zu leicht auf. Es ist ein viel verbreiteter Irrthum, den inneren Dienst gering zu schätzen. Viele junge Offiziere halten ihre Aufgabe für gelöst, wenn die Uebung beendet ist. Sie kümmern sich dann nicht mehr um die Truppe. In den Rekrutenschulen bemüht man sich, ihnen richtigere Begriffe über den Werth des inneren Dienstes beizubringen, und wirklich sind einige Fortschritte erzielt worden.

Was die Ausbildung anbelangt, so ist die Dauer der Offiziersbildungsschule viel zu kurz, um einen jungen Mann vollständig zum Offizier auszubilden

*) Wir rechnen nach Oberst Feß, daß man die ausrückende Stärke erhält, wenn man ½ von dem Kontrollbestande abzieht.

zu können. Es wird nur eine Grundlage geschaffen, auf welcher der Einzelne weiter bauen muß. Viele leben aber in dem Wahne, wenn sie das Fähigkeitszeugniß zur Beförderung erlangt haben, daß sie jetzt Alles wissen, was vom Offizier verlangt werde, und daß sie jetzt nichts mehr zu thun brauchen. Solche Offiziere werden niemals ihre Stellung und zwar selbst nicht auf der untersten Stufe ausfüllen.

Besser würde es werden, wenn eine größere Anzahl Offiziere die Zentralschulen besuchen könnte. Doch die Zahl sei bisher sehr beschränkt worden.

Was die Auswahl der Offiziere anbelange, so müsse man das Material benützen, welches man zur Verfügung habe. Man habe getabelt, das Offizierskorps der VI. Division ergänze sich nur aus Handelsleuten, Gelehrten und Technikern. Der Waffenchef habe gewünscht, die Landwirthschaftlichen berückichtigt werden. Doch heutigen Tages zieht alles, was einige Bildung besitzt, in die Stadt und widmet sich einem weniger anstrengenden Beruf.

Besser würde es mit der Brauchbarkeit der Offiziere stehen, wenn sie nicht gleich nach der Offiziersbildungsschule, sondern erst nach Erledigung der Schieß- und Rekrutenschule (welch' letztere sie als Offiziers-Stellvertreter mitzumachen hätten) brevetirt würden.

Jetzt haben wir noch in jedem Bataillon eine Anzahl Offiziere, welche als solche noch keine Rekrutenschule besucht haben. Diese Zahl wird sich aber in der Division noch vermehren, wenn in Zukunft nur mehr zwei Rekrutenschulen in dem Kreis abgehalten werden. Gerade von Zürich gehen sehr viele jüngere Leute kurz nach der Brevetirung in das Ausland und wenn sie zurückkehren, so geschieht dies meist erst nach Jahren, wenn sie bereits alles früher Erlernte wieder vergessen haben. Es wäre sehr nothwendig, entweder zu gestatten, daß in dem Kreis wieder drei Rekrutenschulen abgehalten werden, oder daß in der zweiten Rekrutenschule (nach der Ansicht des Herrn Oberst-Divisionär) zwei Bataillone (mit entsprechenden Kadres) gebildet würden, oder auch könnte man die Rekrutenbataillone der Division aus mehr als vier Kompagnien formiren.

Das Prüfungsprogramm für die Aufnahme in die Offiziersbildungsschule (wie es in der VI. Division besteht) scheint Herrn Oberst Bollinger nicht derart, daß es einen gebildeten jungen Mann abschrecken könnte.

Wer aber nichts gelernt habe, oder kurz aus der Schule ausgetreten, alles wieder vergesse, weil er nichts mehr thun wolle, der sei überhaupt nicht geeignet, Offizier zu werden.

Es sei ferner der Wunsch ausgesprochen worden, die Offiziere möchten in den Rekrutenschulen mehr für den Unterricht im Felddienst verwendet werden. Dies sei nicht möglich, ohne die Ausbildung der Mannschaft zu beeinträchtigen. — Die Zeit ist kurz bemessen und der Unterrichtsgegenstand sehr wichtig. Es muß darauf gehalten

werden, daß der Unterricht nur von solchen erteilt wird, die ihrer Sache vollständig mächtig sind. Die Rekruten können nicht den „Lehrplatz“ für die Offiziere zu ihrer Ausbildung im Felddienst abgeben.

Herr Oberst Bollinger machte sodann einige Mittheilungen über die Beschlüsse der Konferenz der Kreisinstruktoren.

Die wichtigste Neuerung scheint ihm, daß die Schießübungen bei den Brigades- und Divisionszusammenzügen weggelassen sollen. Es werde dadurch mehr Zeit für die taktische Ausbildung der Truppen erübrigt. Was in Bezug auf Schießfertigkeit ausfalle, das lasse sich in den Bataillons- und Regiments-Wiederholungskursen (für welche in Zukunft ein größeres Munitionsquantum bewilligt werde) wieder einholen.

Allerdings wäre es das Beste, wenn in den Jahren, wo keine Wiederholungskurse abgehalten werden, die Truppen kompagnieweise zu den Schießübungen besammelt würden.

Es folgten dann einige Mittheilungen über die diesjährigen Bataillons-Wiederholungskurse. Er habe großen Werth auf Erhalt der Kadresvorkurse gelegt. Diese bieten den Vortheil, daß die Kadres bei dem Einrücken der Truppen besser vorbereitet seien und die Schießübung der ersteren vor Eintreffen der Mannschaft erledigt werden könne. Die bisherige Störung falle daher weg.

Die Angabe, in welcher Weise die Schießübungen dieses Jahr vorgenommen werden sollen, folgte.

(Schluß folgt.)

Die Detailausbildung einer Infanteriekompagnie im Felddienst. Von Schopp, Major im 2. ostpreussischen Grenadier-Regiment. Berlin, 1883. Verlag von Friedr. Luckhardt. 79 S.

Die felbmäßige Ausbildung der Infanterie erfordert die größte Sorgfalt und ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden. An den Soldaten keiner Truppengattung müssen heutigen Tages so große Anforderungen gestellt werden.

In Folge der Wichtigkeit des Gegenstandes sind im Laufe der letzten zwanzig Jahre in Deutschland sehr zahlreiche Schriften erschienen, welche die Ausbildung der Infanterie im Allgemeinen oder im Felddienst im Besondern behandeln.

In Folge dessen ist dieser Zweig der Militärwissenschaft so ziemlich erschöpft und es ist schwer, neue Gesichtspunkte zu finden.

In vorliegender Schrift weist der Herr Verfasser darauf hin, welchen Nutzen es gewähre, die Tirailleurs gleich in das Terrain zu führen und ihnen von den ersten Uebungen an einen Gegner entgegenzustellen; er macht auf die bekannten Fehler: zu große Frontausdehnung, Nichtbeachten des Feuers und Mangel an Zusammenwirken, aufmerksam.

Auf Seite 13 wird gesagt: „Beim Manövriren kommen eine Menge von unmöglichen Situationen vor, die an dem alten bon mot noch heute sehr viel Wahres lassen, daß man beim Manövriren lernt, wie man es nicht machen soll.“

Ein Trost für uns Milizoffiziere ist, daß in